

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Ergebnis-Übersicht  
für die einjährl. Zeile aus  
größtmöglicher Schrift über  
deren Raum bei einmaliger  
Einschaltung 10 A.  
bei mehrmaliger  
Einschaltung 20 A.

Verleger:  
Herrmann, Nagold  
und  
Walter, Sonntagshaus

Ercheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntags- und Feiertage.  
Preis monatlich  
1.55 A. Im Verlags-  
buch 10 A. Verlags-  
buch 1.40 A. Im Verlags-  
buch 1.50 A.  
Verlagsbuchhandlung  
Nagold.

Nr. 73

Dienstag, den 28. März

1916

## Geglückter deutscher Gegenstoß südlich des Karoczsees.

### Amthliches

#### A. Oberamt Nagold.

##### Bekanntmachung, betr. die allgemeine Nachschauung.

Unter Hinweis auf die in Nr. 15 des Gesellschafter  
veröffentlichte diesbezügliche Bekanntmachung vom 19. Jan.  
1916 wird demnachst wieder die regelmäßige Nachschauung  
durch einen Beamten des R. Eichamts Calw vorgenommen  
werden, und zwar findet die Nachschauung für die nachge-  
nannten Gemeinden an den folgenden Tagen statt:

Gemeinde	Nachschauung	Termin	Uhrzeit
Bronnbach	Kathaus	4. April	von 9 um. bis 3 um.
Kofelben	"	"	" 4-6 "
"	"	"	" 5 "
"	"	"	" 8 "
Efringen	"	"	" 8-11 "
"	"	"	" 7-10 "
Schönbrunn	"	"	" 2-6 "
Wenden	"	"	" 10-12 "
Obenhard	"	"	" 2-8 "
Walt	"	"	" 9 "
Gaugenwald	"	"	" 9-11 "
Bernsdorf	"	"	" 2-6 "
"	"	"	" 13 "
"	"	"	" 14 "
"	"	"	" 8 "
Obhausen	"	"	" 10 "
"	"	"	" 8 "
"	"	"	" 8 "
"	"	"	" 5 "

Etwasge nachträgliche Änderungen der Termine werden  
die Eichbeamten den Herren Ortsvorstehern auf dem kürz-  
sten Wege bekannt geben.  
Nagold, den 27. März 1916.

K. Oberamt. Kommerzell.

### Der amtliche Tagesbericht.

B.B. Großes Hauptquartier, 27. März.  
Amthlich. (Zel.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heute früh beschädigten die Engländer durch eine  
umfangreiche Sprengung unsere Stellung bei St.  
Gloi, südlich von Ypern, in einer Ausdehnung von über  
100 Metern und fügten der dort stehenden Kompanie  
Verluste zu.

In der Gegend nordöstlich und östlich von Verme-  
les hatten wir im Minenkampf Erfolge und machten  
Gefangene. Weiter südlich bei La Boisselle (nordöstlich  
von Albert) hinderten wir schwächere englische Ab-  
teilungen durch Feuer am Vorgehen gegen unsere

Stellung. Die Engländer beschossen in den letzten  
Tagen wieder die Stadt Lens.

In den Argonnen und im Moselgebiet erfahen  
die Feuerkämpfe nur vorübergehend Abdämpfung.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Gegen die Front unter dem Befehl des Generalfeld-  
marschalls von Hindenburg erneuerten die Russen  
gestern die Angriffe mit besonderer Heftigkeit. So  
stießen sie mit im Osten bisher unerhörtem Einsatz  
an Menschen und Munition gegen die deutschen  
Linien nordwestlich von Jakobstadt vor. Sie erlitten  
dementsprechende Verluste, ohne irgendwelchen  
Erfolg zu erreichen. Bei Wilkoje-Selo südlich von  
Widib, nahmen unsere Vortruppen in einem glücklichen  
Gefecht den Russen 57 Gefangene ab und erbeu-  
teten 2 Maschinengewehre.

Wiederholte Bemühungen des Feindes gegen  
unsere Stellungen nordwestlich von Postawj scheiterten  
völlig. Nachdem südlich des Karoczsees mehrere  
starke Angriffe von Teilen dreier russischer Arme-  
korps abge schlagen waren, traten westpreussische  
Regimenter bei Moksche zum Gegenstoß an, um die  
Artilleriebeobachtungsposten, die beim Zurückbleiben  
unserer Front am 20. März verloren gegangen waren,  
zurückzuerobern. Die tapfere Truppe löste ihre  
Aufgabe in vollem Umfange. Hierbei, sowie bei  
der Abwehr der feindlichen Angriffe wurden 21 Offiziere,  
2140 Mann gefangen und eine Anzahl Maschin-  
gewehre erbeutet.

Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Düna-  
burg und Wilkoje und die Bahnanlagen an der  
Strecke Baranowitschi-Minsk mit Bomben.

#### Balkankriegsschauplatz:

Die Lage ist unverständlich.

#### Oberste Heeresleitung.

#### Der neueste Vernichter Deutschlands.

Der australische Premierminister W. M. Hughes, der  
sich gegenwärtig in England aufhält und in großsprecheri-  
gen Reden Deutschland alle paar Tage einmal vernichtet,  
ist, so schreibt die Frankf. Zig., rasch der Liebling der  
Imperialisten, Schutzblätter und aller der Ingoistichen

Schwarzmacher geworden, die mit wenig Verstand sehr weit-  
gehende Forderungen aufstellen, den Weltkriegskrieg gegen  
Deutschland für eine sehr einfache und selbstverständliche  
Sache halten, die aber dabei vielleicht auch noch den Re-  
hensworts verfolgen, durch ihren neuen Holzschnitt der jetzigen  
Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Die Regierung, die  
natürlich den Eisten Minister einer wichtigen Kolonie, die  
ein starkes, wenn auch durch seine verbrecherische Bügellosig-  
keit teilweise unverwendbares Hilfskorps zur Reichsverlei-  
gung gestellt hat, gut behandeln muß, weiß offenbar nicht  
recht, wie sie sich verhalten soll. Seine wilden, von echt  
australischen, durch keinerlei Mühsüße gemäßigten Reden  
gegen Deutschland haben dem Mann in England rasch  
eine gewisse Volksweltlichkeit verschafft, die konservative  
Presse macht eifrig für ihn Reklame und so hat man sogar  
versucht, ihn der Regierung als amtlichen Vertreter Eng-  
lands auf der am Montag in Paris stattfindenden Kon-  
ferenz der Entente aufzubringen. Lord George hat auf  
dieses Ansinnen im Unterhause mit einigen Komplimenten  
für Herrn Hughes geantwortet, gleichzeitig aber mit der  
Bemerkung abgewinkt, daß es sich um eine heikle Frage  
handele, die man öffentlich nicht erörtern könne. Es ist  
unverkennbar, daß der von der schutzblätterisch-schwarzma-  
cherischen Presse betriebene Hugheskult, der geradezu an fran-  
zösischer Vorbilder erinnert, der Regierung anfangs unangenehm  
zu werden.

Hughes, der vor zwanzig Jahren als Stellung-  
suchender mäßigster Hilfslehrer ausgewandert ist, ist jetzt  
als Premier des australischen Commonwealths ein so glän-  
zendes als den bedeutendsten Mann des britischen Weltreiches  
und der angrenzenden Gebiete zu fühlen scheint, hat allem  
Ansehen nach selbst den Glanz des Munitionministers  
Lord George verblissen lassen, der im vorigen Sommer in  
der Northcliffe-Presse und auch in anderen Blättern als der  
Retter Englands galt. Es ist mit der Demagogie immer  
daselbe: nach einiger Zeit werden auch die lautesten Schreier  
besser, und wenn es bloß beim Schreien bleibt, so hat man  
sie leicht satt und werdet sich anderen zu, deren Stimmen  
noch frisch sind. Hughes ist jetzt in dieser Rolle. Er hat  
in Australien den Arbeiterführer Fisher, der vor ihm Premier-  
minister war, in dieser Stellung ersetzt. Fisher, der mehr  
eine bedächtige Politik vertrat, und stärker den australischen  
Sonderstandpunkt herauskehrte, ist weniger hübsig in seinen  
Reden und viel weniger Imperialist als Hughes. Fisher  
selbst ist jetzt Oberkommandeur (Generaloberster) für Austra-  
lien in London, als Nachfolger des viel gewandteren Sir  
George Reid. Doch hat das Reichskabinett den neuen Mi-  
nisterpräsidenten Hughes zu einer Konferenz in London ein-  
geladen, so daß Fisher zunächst ausgeschaltet wäre. Hughes  
ist, wie die „Round Table“ mitteilt, weniger Parteiemann  
als Fisher: den Streit über die Kompetenzen der Einzelsta-

### Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart  
von Annj Wothe. Nachdruck verboten  
Amerikanisches Copyright 1914 by Annj Wothe, Leipzig.  
(Fortsetzung.)

Unterdes war Beate, auf der einen Seite von Leutnant  
von Reibnig, auf der anderen von einem Musketier im  
Befehl genommen, ohne ein Wort zu sprechen, mit der  
kleinen Kolonne den nächsten Weg zum Paß aufwärts  
geschritten.

Der Arm, den Beate in der Vinde trug, schmerzte  
heftig, und sie schloß sich innerlich und äußerlich so zer-  
schlagen, daß sie den verhältnismäßig kurzen, wenn auch  
beschwerlichen Aufstieg nur mit unsagbarer Qual überwand.

Was hatte sie eigentlich getan? Alle Glieder bebten  
ihre und die Zähne schlugen ihr in der kühlen Nachtluft  
klappernd zusammen. War sie denn blind und taub ge-  
wesen, daß sie dem Mann vertraut hatte, der sich ihr in  
dem falschen Kleide des Befehlers so feige gemahnt und her-  
lich genobt hatte, als er sie zum ersten Mal an sein Herz  
nahm? Hatte sie denn nie die heuchlerische Larve gesehen,  
die er ihr heute enthüllt?

Keine Minute hatte er sich besonnen, sie niederzustre-  
cken, als er seine eigene Sicherheit gefährdet glaubte. War  
ihre nicht wohl Entsetzen aus Marius Worten hier klar ge-  
worden, daß es nicht nur sein Leben zu retten galt, als

sie versprach, ihm Zeichen zu geben und die Franzosen zu  
führen?

Zum Verrat an ihrem eigenen Volke hatte er sie zwin-  
gen wollen, es handelte sich gar nicht um ihn, und sie —  
erst jetzt durchschaute sie seine Hinterlist — sie war schon  
auf dem Wege gewesen, den schändlichen Verrat auszufüh-  
ren, in dem Wahn, ihn zu erretten, den sie liebte. Ihre  
alten Eltern hatte sie vielleicht heimtücklich hingeopfert, denn  
anstatt die zunächststehenden deutschen Soldaten zu Schutz  
und Hilfe herbeizurufen, hatte sie, weil sie für den Götze-  
ten sorgte und ihn nicht gefährden wollte, zuerst bei ihm  
Hilfe gesucht und er hatte sie schände abgewiesen und sie  
gescholten, daß sie nicht den Franzosen, die ihr Vaterhaus  
überhelen, zu ihm den Weg gezeigt.

Was waren ihm ihre Eltern? Ein paar armselige  
Menschenleben, die er kaltblütig preisgab. Was galt ihm  
ihre Leben überhaupt? Verraten und betrogen hatte er sie,  
den sie mit so selbstvergessener Leidenschaft geliebt, für den  
sie treuherzig gestorben wäre, und der ihr heute gesagt, daß  
sie nichts war, als eine Verräterin und Betrogene, die nicht  
mehr leben konnte, nicht mehr leben durfte mit der Scham  
und der Schande in der eigenen Brust.

Beate schluchzte kramphast auf.

Leutnant von Reibnig, der schon öfters mitleidig auf  
die mit den Soldaten so tapfer Ausdauernde geblickt hatte,  
meinte jetzt gütig, bedächtig den dicken Kopf wägend:  
„Brauchen wirklich gar keine Angst zu haben, schönes Kind.  
Ihre Eltern werden mir schon von den Kothosen befreien,

wenn man sie nicht weggeschleppt hat. So'n paar Lampen-  
kerle kriegen wir schon.“

„Nein, nein,“ wehrte Beate. „Sie sind ja in der  
Übermacht.“

Der kleine bewaffnete Leutnant sah das Rädel schon  
von der Seite an. Ganz unheimlich erschien sie ihm jetzt.

Donnerwetter, sie würde doch nicht etwa auf einen  
Finchverluch verfallen?

Aber Beate dachte gar nicht daran, zu entfliehen, alle  
ihre Gedanken kreisten nur um das eine Ziel, ihren be-  
drängten Eltern Hilfe zu bringen. Belleidit war es schon  
durch Herbert und seine Truppe geschehen. Der Gedanke  
an Herbert krampte ihr auch das Herz zusammen. Ihm  
nur nicht wieder begegnen müssen, ihn nie mehr sehen, das  
war ja ihr einziges Verlangen.

Immer weiter wurde der Weg, immer mühseliger, Be-  
ates Atem ging schwer. Jetzt hatten sie eine Lichtung er-  
reicht. Da lag, hell vom Mondlicht überglänzt, das Gast-  
haus zum „Goldenen Schlüssel“, von dem sich jenseits eine  
Kolonne deutscher Soldaten unter Führung des Fehnen-  
junkers Hans Heinrich von Nordbeck anschickte, ins Tal  
hinabzusteigen.

Hans Heinrich sah Beate gar nicht, als er einige Worte  
mit Reibnig im Vordermarschieren wechselte. Er hatte es  
augenblicklich eilig, mit seinen Leuten nach Schloß Nar-  
beck zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

März 1916.  
ge.  
inden und Se-  
von dem un-  
maligstgeliebten,  
Kutter, unfetter  
phädgerin  
b. Gutekunst  
Hinterbliebenen  
llung  
Bändern.  
Modern  
Frühjahr-  
der neue-  
agold.  
Saar  
Kleefamen  
Schwarz.  
wieder eingetroffen  
bei Obigen.  
Sausprüche der  
mer und ihrer  
hörigen  
es Berthold  
o Fig. —  
sche Fachbildg.  
nach bei Calw.  
Lehrling-  
fuch.  
Junge, welcher das  
gründlich erlernen  
stern in die Lehre  
Raischenbacher,  
d Wagenfchmied.  
Frauen  
ellisch die größte  
n lauzühnen  
(Weißbus) mit  
en.  
rie Bessel,  
fgr Straße 23



gener hat General Smits zu den glänzenden Erfolgen telegraphisch beglückwünscht.  
(Anmerkung: Die englische Meldung zeigt, daß den Engländern das Vordringen in Deutsch-Ostafrika trotz ihrer großen Uebermacht an Truppen und ihrer überlegenen Bewaffnung infolge des tapferen Widerstandes der Schutztruppe nicht leicht gemacht wird. Die Schwierigkeiten für den Gegner werden beim weiteren Vordringen in das Bergland von Mambara noch wachsen, wo sowohl das Gelände, als auch die bei Fortdauer der Regenzeit immer zunehmenden Geländeüberwässerungen sich der Schutztruppe als natürliche Bundesgenossen zugesellen werden).

### Die Pariser Handelskonferenz.

Eine Genfer Depesche des „Vert. Lokal-Anz.“ besagt, der „Temps“ erklärte, die Wiederaufnahme des deutschen Ausfuhrpremiensensens und die neuerliche Unterbrechung der Schiffsfahrtslarie zu verhindern sei eines der Hauptziele der Pariser Konferenz, die nur Erreichbares erstrebe, also keineswegs die völlige Ausfuhr Deutschlands vom Weltmarkt.

### Kardinal Mercier.

Zur Kritik im Falle Mercier schreibt der Zentrums-politiker Julius Baumbach im „Luz.“: In Deutschland ist nur eine Stimme darüber, daß die deutsche Bevölkerung in Belgien, welche die Freiheit der katholischen Religionsausübung in dem besetzten Lande stets geschützt hat, in der Langmut gegenüber Mercier bis an die äußerste Grenze gegangen ist, und daß, falls die Verwaltung zu weiteren Maßnahmen gegen den Kardinal schreiten sollte, der aus dem Rahmen seiner hierarchischen Stellung so weit herausgetretene Erzbischof das lediglich selbst verschuldet haben würde. In diesem Artikel nimmt auch die gesamte deutsche katholische bzw. Zentrums-Preße Übereinstimmung.

### Die Spaltung in der Sozialdemokratie.

Der „Vorwärts“ teilt folgendes mit: Der Parteivorstand hat sich in seiner Sonntag-Session mit den Vorschlägen in der letzten Sitzung des Reichstages beschäftigt. Bis auf ein erkranktes Mitglied nahmen an der Sitzung alle Kollegen teil. Mit einer Ausnahme waren alle in der Beurteilung der erwähnten Vorgänge die zur Gründung einer besonderen Fraktion geneigt, vollkommene einig. Genosse Haack gab im Verlaufe der Debatte folgende Erklärung ab: „Ich habe, da ein staunenswertes kollegiales Zusammenarbeiten im Parteivorstande noch meiner Ueberzeugung bis zum nächsten Parteitag nicht mehr möglich ist, mein Amt als Vorsitzender niedergelegt.“ Am Montag tritt der Parteivorstand zusammen.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Wie der „Temps“ meldet, ist der Fliegerhauptmann Solain über Le Bourget tödlich abgestürzt.  
Eaut Auffstellung des italienischen Schahamats betragen die italienischen Kriegskosten für Januar und Februar 1505,8 Millionen.  
Ein vom Präsidenten der französischen Republik und dem Finanzminister unterzeichneter Erlass erhöht die Höchstgrenze der Banknotenausgabe, die durch Erlass vom 11. Mai 1915 einstmals auf 15 Milliarden festgesetzt war, auf 18 Milliarden.  
Aus Stadt und Land.  
Köln, 28. März 1916.

### Möventafel.

Ersterer Friedr. Kast von Eimmenmaweller, Inhaber des Eiferern Kreuzes, wurde zum Unteroffizier befördert.  
Der Bezirkskriegerverband Regold hielt seine 13. Vorstanderversammlung am gestrigen Sonntagnachmittag 2 Uhr bei Kamerad Dürr z. Traube, Regold. Bezirksobmann Schäuble eröffnete die Versammlung mit begrifflichen Worten und wies einen Rückblick auf die seit der letzten Vorstanderversammlung verstrichenen Zeit, er besichtigte den Stand des Krieges insbesondere gegenüber England und

Mündungsfeuer blüht auf, noch einer, es kommt Bewegung in die Sache, Mannschaften laufen und Kufe drängen durch die Nacht, Müller scheint vom Feind bemerkt zu sein, die Schüsse mehren sich, die Schleiheret wird allgemein. Die beiden liegen am Weg, wo sie Müller verlassen hat. Ein banges Warten. Ob er wohl zurückkommt, oder ob er getroffen wurde? Endlich im Straßengraben nähert sich etwas, ganz langsam. Draußen hat das Schießen aufgehört, sie suchen anscheinend das Gelände ab. Erfolglos. Müller ist entkommen, er liegt neben seinem Kameraden, nicht lächelnd mit dem Kopf, er weiß, dort an der Straßengabel steht eine Feldwache; er hat sie herausgesehen.  
Schon der dritte Marschtag, Marsch von morgens bis abends, wenig zu essen, megeres Quartier, die Mannschaft brummt: „Och doch dieses Russisch-Polen der Teufel hole!“ „Straßen nennt man den! Daß ich nicht lasse. Bei uns dahinter ist man den Straßenmarkt strafen! Nein, hägen! „meint ein anderer. Se nach der Gemütsart äußern sich die Muskelkater. Der eine brummt, der andere schimpft der dritte flucht, beim vierten blüht der Gelbgenhumor durch. Fingerringel Müller geht gleichmäßig an der Spitze seines Zuges. Kein Schimpfen, kein Wurren kommt über seine Lippen. Aufmunternd spricht er den Leuten zu oder ergreift mit Hummer-Gebärde nach dem Brotbeutel, mach die Feld- fische los und gibt seinen Leuten den Rest, den er für sich selbst aufbewahrt hat. Der vierte Marschtag, ein Marsch mit Stößen, in der Ferne Schüsse, Kanonendonner, angeschossene Wägen kommen zurück. Am Abend kommt die Kompanie ins Gesicht. In langen Sprüngen geht es

Frankreich und betont, daß die erfolgreich gezeichnete vierte Kriegsanleihe wiederum eine gewonnene Schlacht hinter der Front bedeute. Kassler Wacker referiert am über den Stand der Bezirksverbandkasse; dieselbe umfaßt 33 Vereine mit 1519 aktiven und 352 passiven Mitgliedern, das Vermögen beträgt 745,59 M. Von der Würt. Feuerversicherung wurden heuer wieder 56,40 M. Provisionsanteil für die bei den Mitgliedern laufenden Versicherungen an die Kasse überwiesen, es wird daher den Herren Vorständen und Vereinen diese Versicherung besonders empfohlen. Die noch ausstehenden Verbandsgelder möchten die Vorstände nummehr einfordern, bezgl. für deren Einzahlung besorgt sein. Dem Bericht über den Stand der Bezirksverbandkasse ist zu entnehmen, daß dieselbe 27 Vereine mit 988 Mitgliedern umfaßt, gesunken und gefallen sind 40, neugezogen 4, ausgetreten 2, somit beträgt die Mitgliederzahl 942 und ist um 46 zurückgegangen. Die Einnahmen betragen 2380,96 M., die Ausgaben 2147,20 M., somit ist ein Kassenüberschuß von 233,76 M. zu verzeichnen. Kasslerweise besichtigte der Vorsitzende die Bücher und Belege der Kasse revidiert und alles in bester Ordnung gefunden habe. Der Vorsitzende beauftragte die Vorstände, sie möchten bei ihrem Vereinen besorgt sein, daß die Belege für die Sterbekasse und Bezirksverbandskasse auch rechtzeitig für die im Felde stehenden Mitglieder aus den Vereinskassen eingeliefert werden sollen. Die Vorstände werden von Herrn Bezirksobmann dringend ermahnt die Stärkeberichte doch rechtzeitig einbringen zu wollen, damit nicht immer gemacht werden müsse. Er schlägt vor, von einer allgemeinen Sammlung für die Kriegswaisenkasse abzusehen und zu diesem Zweck 100 M. aus der Verbandskasse beizuführen, was beschlossen wird. Nach Bekanntgabe des vom Präsidium des Würt. Kriegsverbandes ergangenen Rundschreibens bet. Regelung von Vereinskassen geben einige Vorstände bekannt, daß sie bereits in ihrem Verein solche Schilde eingeführt haben und wies deren Anschaffung daher den übrigen Vereinen nach eigenem Ermessen überlassen. Ueber Wünsche um Reichunterstützung und Erlangung gibt der Vorsitzende bekannt, daß hierbei stets die erforderlichen Nachweise, Belege und Aufstellungen beigebracht werden müssen, um eine rasche, erfolgreiche Erledigung dieser Wünsche herbeizuführen. Betr. Kriegsanleihe und Vermisste bittet der Herr Bez.-Obmann um Aufgabe von Namen und Truppenteil solcher Leute und will besorgt sein nach bester Möglichkeit näheren Bescheid zu erlangen, auch soll jeder Vorstand eine Liste führen über die gefallenen Vereinskassen- und Gemeindeglieder und soll diese bis spätestens 15. April 1916 an den Herrn Bez.-Obmann einreichen. Betr. Kriegsverversicherung wird beschlossen, die Suche der einzelnen Vereine nach eigenem Ermessen zu überlassen, da schon verschiedene Vereine von dieser Einrichtung Gebrauch gemacht haben. Auf Antrag von Herr Joller-Altensteig wird beschlossen die nächste Vorstanderversammlung in Altensteig abzuhalten, der Zeitpunkt wird dem H. Bez.-Obmann überlassen. Nachdem noch einige Exzerpte des Handbuchs für Kriegervereine ausgeleitet waren, dankte der Vorsitzende den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen und forderte die Herren Stellvertreter auf, an die im Felde stehenden Vorstände Grüße und Bericht der heutigen Versammlung übermitteln zu wollen. In künftigen Worten verurteilte er nun den teuflischen Auswüchslingsplan unserer Feinde und betont, daß Deutschland rückichtslos und mit allen zu Gebot stehenden Mitteln vorgehen müsse, um dieses Völkerringen bald zu einem siegreichen Ende zu führen und schließlich hierauf die Versammlung.

-1- Altensteig. Das Wetter war am Sonntag sehr günstig für Versammlungen, und so war auch die Frühjahrsversammlung des Dienstleistervereins von Altensteig und Umgegend, die in de Tramb hier stattfand, gut besucht. Der Vorsitzende, Hauptlehrer Rückel, erstattete den Jahresbericht und konnte betonen, daß der Stand ein guter ist: rund 100 Mitglieder und etwas über 500 M. Vermögen. Es wurde dann darauf hingewiesen, daß vom Würt. Landesverein für Dienstadt eine größere Summe ausgesetzt sei zur Unterstützung von Mitgliedern, die durch den Krieg in Not geraten seien. Den ausmarschierenden Mitglie-

über das Riesfeld, über die weite Ebene, dem Feind entgegen. An der Spitze seines Zuges Müller. Er blickt zurück, die Reihen werden licht, da und dort taumelt einer. Der Zug liegt in einem Graben, Reserve schobert ein. „Seitengewehr: pfanz auf!“ Das Sturmsignal ertönt. Am Befehlsstimm brüllt Müller: „Zum Sturm — auf — marsch, marsch!“ Mit dem Gewehr eines Verwundeten stützt Müller seinem Zug voraus. Ein paar Schritte, er schwankt und fällt. Nach Stunden tragen sie ihn zurück, schwer verwundet. Am nächsten Morgen geht ein Kanonenschwer durch die Kompanie: „Feldwache Müller ist auf dem Verbandplatz gestorben“. Auf einem polsternen Friedhof liegt er begraben, ein schlichtes Kreuz aus Birkenholz ziert seine letzte Stätte, es kündigt nur den Namen des Helden, der darunter schließt.  
Helden? fragt mancher. In einem Helden gehören Taten. Wo sind seine Heldenstatuen? Er hat die höchsten Tugenden erfüllt, wie Reshke sagt: Mut und Entlopfung, Pflichttreue und Opferwilligkeit unter Einsetzung des Lebens.

Ein Kaiserwort. Von Begegnungen mit dem deutschen Kaiser weiß Som Hebin auch in seiner neuesten Schrift „Nach Osten!“ zu berichten. Er traf z. B. untern Kaiser im österreichischen Hauptquartier gerade um die Zeit, mo Stollen ist: den Abfall vom Dreibund — sehr zu seinem eigenen Schaden! — sich entließ. „Das macht nichts“, sagte da der Kaiser, „mit werden doch schließlich liegen. Germanische Kultur ist nicht zum Untergang verurteilt, darf und wird nicht untergehen. Wir kämpfen für hohe Ideale“.

bern wurde auch heuer der Jahresbeitrag erlassen, Beschlusseckung über etwaige Unterstützung aus der Kasse aber verschoben bis nach dem Krieg. Die Besprechung über die Erfahrung betr. Einwinterung und Auswinterung ergeben namentlich für Anfänger in der Dienstadt beherzigenswerte Winke. Wegen Anlegen einer Belegschaft konnte keine entscheidende Abstimmung herbeigeführt werden. Die Wahlen wurden verschoben, Vorstand und Ausschuss ersucht, die Beschlüsse weiterzuführen.  
Altensteig. Zur Unterstützung von Kriegsteilnehmern und deren Hinterbliebenen sind dem Kriegsministerium von Herrn Fabrikant Friedr. Wachenhut, hier, 500 M. überwiesen worden.  
Bernert. Von dem Bauern Soh. Og. Metz im Bubenhaus sind 4 Söhne im Feld, drei davon, Fritz, Georg und Adam, sind mit der silbernen Verdienstmedaille für Treue und Tapferkeit ausgezeichnet worden. Wir gratulieren bestens.  
Oberhardt. Mit einer weiteren Trauerbotschaft ist unsere Gemeinde benachrichtigt worden: der ledige Schreiner Johannes Schalle von hier ist den Helden des Weltkrieges gefallen. Die Gemeinde betrauert in ihm einen jungen fleißigen Menschen, der sich durch sein stilles und gerades Wesen eine allgemeine Verehrung erworben. Dem hochbegabten Vater wird allgemeine Anteilnahme zu teil: er hat jetzt noch zwei verheiratete Söhne im Felde stehen.  
Aus dem Nachbarbezirken.  
Freudenstadt. Die Gesamtzeichnungen im Bezirk Freudenstadt haben, wie uns mitgeteilt wird, den Betrag von 4 Millionen Mark überschritten.  
Scharberg. Das einjährige Wächterchen des Landwirts Johannes Lehmann in Tennenkron wurde an einer Schnur am Kinderwagen hängend tot aufgefunden. Das Kind war an der Schnur befestigt worden, um ein Herabfallen aus dem Wagen zu verhüten.  
Teilsingen O. Salingen. Der schauke Nordostwind hat uns in der Nacht vom Freitag auf Samstag wieder Schnee gebracht, der bis ins Tal hinabreichet.  
Ulm. Mit der Eröffnung der Passschieffahrt zwischen Regensburg und Ulm wird es ernst. Die Oberleitungsmeister Dr. v. Wagner den städtischen Kollegien mitteilen konnte, wird das Nordost, das der bayerische Lloyd auf der Regensburger Werft für den Passschieffahrt zwischen Regensburg und Ulm in den Tagen des Monats April seine erste Fahrt antreten. Die Kollegien geben ihre Zustimmung, daß vorerst eine provisorische Anlage für einen Anlegeplatz ausgeführt wird, da der Landbesitz der Friedrichsau benutzt werden soll, zugleich infolge der militärischen Verwendung nicht in Anspruch genommen werden kann. Sie bewilligen für Herstellung einer Gelsortbrücke und für die Ausführung der nötigen Umbauten 5000 M.  
Gerabronn. Bei dem letzten Gemitter, das mit sehr starken elektrischen Entladungen über die Gegend Schönbach und Gassenfeldern zog, hat der Blitz in die Feldkirche des Bauern Johannes Unger in Hagenau geschlagen und gezündet. Die Scheuer mit den darin befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen ist vollständig niedergebrannt.  
Aus Baden.  
Bon der Enz. Ein Händler von Ödbrunn wollte auf dem Hochheimer Markt fünf 8 Tage alte Schwache Flegelbären für den Wuchpreis von 70 M. verkaufen. Doch der Kommandantverband fuhr dazwischen, ließ die Tiere nach dem Markt, Schlachthof bringen und verkaufte sie dort in der Steigerung für 15 M. Der Händler hat außerdem noch gerichtliche Strafe zu erwarten.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Das Verzeichnis der Teilnehmer an dem Fernsprechhallen in Württemberg wird demnächst neu ausgegeben werden; der Verkaufspreis beträgt 1 M.  
Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Kiebingen O. Rottenburg.  
Ein schwieriges Verhör. Vor einem holländischen Gerichtshof spielte sich, wie die „Deutsche Wochenchrift“ für die Niederlande“ berichtet, vor kurzem der folgende Vorgang ab:  
Verteidiger: „Kann der Zeuge uns den Vorgang genau schildern?“  
Zeuge: „Gewiß! Er sagte, er wolle mir fünf Gulden geben, wenn ich nicht gegen ihn aus sage.“  
Verteidiger: „Er sagte doch nicht: Er würde Ihnen fünf Gulden geben!“  
Zeuge: „Ja, genau so sagte er.“  
Verteidiger: „Er kann doch nicht gesagt haben: er, denn er sprach doch in der ersten Person.“  
Zeuge: „Nein, ich war die erste Person, die sprach.“  
Verteidiger: „Aber er kann doch nicht in der dritten Person gesprochen haben?“  
Zeuge: „Es war keine dritte Person dabei, wie waren nur zu zweien.“  
Richter: „Zeuge, hören Sie mich mal an! Er kann doch nicht gesagt haben: Er werde Ihnen fünf Gulden geben. Er wird gesagt haben. Ich werde Ihnen fünf Gulden geben.“  
Zeuge: „Nein, Herr Gerichtshof, von Ihnen werde er überhaupt nicht.“  
Richter: „... Sehen Sie sich!  
Womoch einer recht mit allen Kräften ringt, das wird ihm; kann die Schuldheit ist nur der Ausbruch dessen, was unserem Wesen gemäß ist. Feuchtersleben.“

**Zur Hebung und Förderung der Ziegenzucht während des Krieges!**

Von Julius Pfeiffer, Vorstand des Ziegenzuchtvereins Württemberg.  
Der volkswirtschaftliche Wert der Ziegenhaltung, insbesondere für den Mittelstand und minder bemittelte Volksschichten, gewinnt gerade in dieser schweren Kriegszeit immer mehr an Boden und Bedeutung, denn die Nachfrage nach solchen, auch aus asiatischen Kreisen, die der Ziegenhaltung bisher ablehnend gegenüberstanden, ist eine erhebliche. Das Vorkommen der sonst verachteten Ziege ist geschwunden und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung wird jetzt allgemein anerkannt. Die Schlichtung dieser Dinge wird sich in der nächsten Zukunft fühlbar machen, insbesondere, da im kommenden Frühjahr das Kaspische zum Zug verwendet werden muß, da auch der Viehmangel fühlbar ist und mancher Defizit der Schlachtkörper zugeführt wird. Es geht deshalb an die Ziegenzüchter die Mahnung, ihre Tiere nicht zu schleudern, sondern zu verkaufen und keine Ziegen zum Schlachten verkaufen, denn auch die Preise für Ziegen werden wie alles andere im Krieges eine Erhöhung erfahren und das auch mit Recht im Hinblick auf die Nachfrage, welche nicht vernachlässigt werden darf trotz der hohen Aufzuchtungskosten. Daß der Krieg noch nicht so bald beendet sein wird und daß wir noch längere Zeit nach dem Kriege leeren Zeiten entgegengehen werden, wird jedermann, der halbwegs auf dem laufenden ist, mit mir einig sehen. Deshalb fördert die Ziegenzucht, denn sie ist eines unserer nützlichsten Haustiere, sie liefert sich billiger und leichter als eine Kuh.

Es gibt kein Tier, welches so verbreitet ist auf der Erde wie die Ziege; das ist gewiß der beste Beweis ihrer Nützlichkeit. Dies wurde auch von vielen Ziegenzüchtern und Züchtern anerkannt und habe solche Ziegenzuchtvereine gegründet, um die Pflege dieses nützlichen Tieres immer mehr zu heben und zu fördern. Aber immer noch und zu immer weitere Kreise muß die soziale volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Tieres bringen durch Belehrung, Aufzüge, Vorträge u. dgl. Nach Erklärungen in den Schulen durch die Lehrer würde die Zahl und Größe zu diesem Tiere immer mehr wachsen. Die Ziege braucht ja nur einen kleinen Stall, wenn derselbe nur trocken und mit Licht versehen ist! Auch die Fütterung ist eine billige. Kein Mähdreher gibt in Abendacht seines Körpergewichtes eine solche Menge Milch als die Ziege. Da nun die Zeit des Kommens schon eingeleitet hat, möchte ich allen Jägern den Rat geben, soviel wie möglich Kümmen aufzugeben, wo möglich keine zu schlachten. Es darf nicht bemerkt werden, daß es sich lohnen wird, da die Einkaufung wie schon gesagt eine geringere sein wird. Diejenigen aber, welche sich Kümmen oder Ziegen anzuschaffen suchen, wollen sich bei Zeiten an Vereine wenden

woch Bezug derselben. Mögen diese Zeilen beherzigt und im Interesse der Ziegenzucht, Verwendung finden dann in der Zweck erreicht.

**Kontakts-Eröffnungen.**  
K. Antzrecht Göppingen. Agner Karl, Malermeister in Ebersbach O. Göppingen, 3. St. im Kriege verlohren, vertreten durch den Waisenheimpfleger Gustav Seebach in Ebersbach.

**Letzte Nachrichten.**

**Berlin, 28. März. (Tel.)** Das B. Egl. meldet: Die norwegische Seeflottenkommande stellt fest, daß 30 Mann vom norwegischen Dampfer „Lindfeld“ nach seiner Torpedierung volle 4 Tage an Bord des deutschen U-bootes sich aufgehalten habe. Da bisher noch nie eine so große Besatzung an Bord eines U-bootes weilte, spricht das Blatt auf bedeutende Dimensionen der neuen Unterseeboote. (N. I.)

**Berlin, 28. März.** Die Verhandlungen über die U-Boot-Frage im Reichshandhabungsbande des Reichstages werden, wie die Post erfährt, ganz vertraulich sein. Durch die Form der Einladung ist zum Ausdruck gelangt, daß sogar die übrigen Mitglieder des Reichstages als Zuhörer nicht zugelassen werden sollen. Dem Vernehmen nach hat der Reichskanzler Vertrauensmänner der Fraktionen schon vorher zu einer vertraulichen Besprechung eingeladen. (S. 3.)

**Strasbourg, 28. März. Tel.** Die Straßb. Post schreibt: Als Vergeltung für die Beschießung von Döschingen hinter der Front wurde Besfort neuerdings mit schweren Granaten belegt. Zum ersten Male wurden die Forts der Festung unter Feuer genommen. (N. I.)

**Frankfurt a. M., 18. März. (Tel.)** Die Zeit. 3. schreibt aus Bern: Paul Parthen meldet aus Saloniki: Die Deutschen rücken langsam vor, ohne Widerstand der griechischen Truppen zu finden, die sich vor den Deutschen zurückziehen, gemäß der von Oberst Pallas am 9.

Dez. abgegebenen Erklärung, wonach die Deckungstruppen der griechischen Armee sich vor den Kriegführenden zurückziehen und das Kampffeld offen lassen müssen. Die Bulgaren sollen gleichfalls an mehreren Stellen griechisches Gebiet betreten haben, ohne Widerstand zu treffen. Gestern dauerte die Kanonade bei Naisskovo an. Die Zeit. 3. bemerkt zu dieser Nachricht: Diese Meldung ist unkontrollierbar. (N. I.)

**Wien, 27. März. W.B. Amtlich** wird berichtet vom 27. März, mittags:

**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
Ostern wurde an mehreren Stellen der Front heftig gekämpft. Am Wörzger Brückenkopf eroberten unsere Truppen die ganze feindliche Stellung vor dem Nordteil der Podgora-Gebirge. Hierbei wurden 525 Italiener, darunter 13 Offiziere, gefangen genommen. Im Pflöchen-Abhang mähle sich der Feind unter Einfluß von Verstärkungen vergebens ab, die ihm entziffenen Stößen wieder zu gewinnen.

Die Kämpfe nehmen an Ausdehnung zu und dauerten die ganze Nacht fort. An der Tiroler Front fanden nur mäßige Gefechtskämpfe statt. Die feindliche Artillerie beschoß Caldanzello (im Sogonatal).

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**  
Ostlich von Durazzo wurden zwei italien. Feldgeschütze mit Munition aufgefunden. Lage unverändert.

**Luft-Postverkehr.**  
Folgende Postpolster, in denen der „Gesellschafter“ ins Feld geschickt wurde, kommen zurück mit dem Bemerkung: nicht Ref. Feldpost, 53 an Erl.-Ref. Friedrich Ranz, Landa-Post-Regt. 124, Ref.-Feldpost, 53.

**Wahl.** Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Trocken und mild.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. E. Horn. — Druck und Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller), Kempten.

**Gewerbebank Nagold e. G. u. v. S.**  
**Bilanz per 31. Dezember 1915.**

Aktiva		Passiva	
	M. S.		M. S.
Casse	41227.14	Geschäftsanteile (incl. 4355.24 gutschr. Divid.)	184677.67
Coupons- u. Sorten	5926.22	Für Ende 1915 ausstehende, auszahlende	
Wechsel	194618.78	Geschäftsanteile	3000.—
Effekten	459877.85	Kreisverband-Grundfnd.	M. 60500.—
Banken-Debitoren	165152.50	Mitgliederfnd.	22000.—
Conto-Corrent-Debitoren	1120060.43	Dispositio-nen-resevefnd.	8000.—
Gemeinde- und Hypotheken-Darlehen-Conto	180645.95	Banken-Creditoren (hierunter ca. Fcs. 106 000.— Auslandskredit)	128656.45
Centralkasse Wm. Anteil	1000.—	Conto-Corrent-Creditoren	741417.99
Mobilien (Geschäfts-einrichtung, Kasse, Inventar etc.)	4924.58	Conto-Corrent-Depositen	146468.50
Immobilien (Bankgebäude, Kaufpreis u. Baukosten Mk. 22450 71)	17900.—	Spareinlagen mit 3—12-monatl. Kündigung	966891.48
Nach einzunehmende, rückständige Zinsen	1832.75	Tratten auf uns	384.—
		Zur voraus-ringenom. Zinsen (Rückblatcont etc.)	1677.85
		Jahr Auszahlung gelangende Dividende pro 1915	8790.75
		Gewinn-Vortrag	2276.93
	2272741.62		2272741.62

**Mitgliederbewegung:**  
Stand am 1. Januar 1915 . . . . . 548  
Neu eingetreten im Berichtsjahr . . . . . 13  
Stand am 31. Dezember 1915 . . . . . 566  
Davon scheiden per Ende 1915 aus:  
freiwillig . . . . . 6  
durch Ausschluss . . . . . 0  
durch Tod . . . . . 7

**Mitgliederstand bei Beginn des Jahres 1916:** . . . 548  
welche insgesamt mit 653 Geschäftsanteilen beteiligt sind.

**Geschäftsguthaben:**  
Ende 1914 M. 184744.77 Ende 1915 M. 187677.67

**Hafsummen:**  
Ende 1914 M. 450100.— Ende 1915 M. 457100.—  
Der Aufschlag auf einer Contofolte beträgt  
M. 27993 370.50 bei der Gewerbebank  
M. 9145 167.72 bei der Württ. Notenbank-Agentur.  
Nagold, den 6. März 1916.

**Der Vorstand:**  
St. Schnible, Bernhardt, Leng.

**Backpulver Puddingpulver**  
**SINER**  
Wir haben von Anfang des Krieges an unsere Kundenschaft voll bedient und sind auch jetzt in der Lage dieses zu tun. Die Qualität ist die gleiche erprobte wie in Friedenszeiten. Geschäftlich: E. Sinier, Kasperstr. 10, Nagold.

Es wird wiederholt herzlich um freundliche **Gaben** für **bedürft. Konfirmanden** gebeten.  
Die beiden evang. Stadtpfarrämter.

Nagold.  
Ich möchte den **Schubkarrendieb** auffordern, mit den am 23—24. ds. Mts. entwendeten Karren sofort zurückzubringen.  
R. Meckle z. Burg.

**Lehrstelle.**  
Ein begabter junger Mann aus rechtschaffener Familie findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei der **Allgem. Ortskrankenkasse Nagold.**

Nagold.  
**Wohnung zu vermieten.**  
Meine von Herrn Wiffeler langjährige, sommerliche, der Neuzeit entsprechend einmündete Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Badzimmer und allem Zubehör, ist auf 1. Juli zu vermieten.  
Joh. Reule, Gärtnerstr.



**Es zieht!**  
Wie leicht holt man sich dabei Erkältungen und Keuchhusten. Hygiene-Tabletten schützen davor am wirksamsten. Seit 70 Jahren anerkannt.  
In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—

**Wibinix TABLETTEN**

Unterschwandorf, den 26. März 1916.  
**Todes-Anzeige.**  
Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, unversehrter Sohn und Bruder **Albert Säufler** im Alter von 20 Jahren nach langem schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sakramenten, am Sonntagmorgen 6 Uhr sanft entschliefen ist.  
Die tiefbetrübten Eltern nebst Geschwister.  
Beerdigung: Gündringen Mittwochmorgen 1/10 Uhr.

**Danksagung.**  
Für die uns anlässlich des schnellen Todes unseres lieben Kindes **Otto** zugegangenen Beileidsbekundungen bitten wir, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen zu wollen.  
Die tieftrauernden Eltern:  
**Wilhelm Hagenbuch, Feldweibel, z. St. in Neuffingen, und Frau Luise, geb. Blatter, z. St. in Murr O. Harbach.**

**Erfak**  
für beschlagnahmte Kupfergeschirre, Messingpfannen usw.  
müß jetzt in der Zeitung empfohlen werden. Jetzt ist die beste Zeit dazu.  
Nagold.  
Eine sommerliche **Wohnung** mit 3 Zimmern und Zubehör habe ab 1. Juli zu vermieten  
**Carl Pfomm, Witwe.**  
**Sendet Bücher ins Feld!**  
**Deutsches Vaterunser**  
Herausgegeben nach Vorlage bei den verschiedenen Ministerien, Senats und sonstigen weltlichen Behörden, u. a. auch in Württemberg mit Vertheilungsgenehmigung für das Deutsche Reich.  
Zu Gunsten d. Roten Kreuzes  
Preis 15 Pfennige.  
Schön und farbig ausgeführt, empfiehlt **G. W. Ziffer'sche Buchhandlung.**